

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. A. Wolf in Halle. (Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.) Einschluß-Nr. 178.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen werden die Spalten ober deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unentgeltlichen Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Retikolen die Zeile 50 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 11. Halle a. d. Saale, Freitag den 13. Januar 1888. Zweimonatswanzigster Jahrgang.

Gefährliche Wege.

Wer aus Beruf oder Neigung regelmäßig die Presse verfolgt, die in mehr oder minder nahen Beziehungen zu der Regierung steht, wird auf keine Beobachtung häufiger stoßen, als auf die, daß Dank dieser Regierung mit dem Einfluß des Mandatierthums in Deutschland gründlich aufgeräumt sei, oder doch mehr und mehr aufgeräumt werde. Zur größeren Versicherung dieser Versicherung wird dem „Mandatierthum“ dann noch ein „liberales“ angehängt, oder es wird zur Abwechslung auch einmal der „mandatierliche Liberalismus“ als das Schlagwort bezeichnet. Nun haben wir gegen derartige Versicherungen grundsätzlich nicht viel einzuwenden, denn auch wir halten, wie wir ja oft genug ausgesprochen haben, das „Mandatierthum“ für eine wenig anzehende Erscheinung und ebenso den „mandatierlichen Liberalismus“ bestenfalls für eine Halbheit, die keine große Zukunft haben kann. Allein thatsächlich ist jene stets wiederholte Versicherung der Regierungspresse ansehnlich anföhrlich. Denn diese Presse ist so wenig der St. Georg, welcher den Drachen des Mandatierthums tötete, daß sie vielmehr mandatierliche Gesinnungen aus allen Poren schreit.

Es ist bekannt, mit welcher Hartnäckigkeit die offiziellen Organe die Fortbildung der Fabrikgesetzgebung beschleunigen. In dieser Beziehung nähren sie sich in der That ganz und gar von den Schlagworten, mit denen die Führer der englischen Mandatierpartei vor vierzig Jahren die Anfänge der dortigen Arbeiterschutzgesetzgebung zu hintertreiben suchten, Schlagwörter, welche seitdem weder an Schönheit noch an Nützlichkeit gewonnen haben. Aber auch sonst braucht man irgend einmal ein Gegenpaar zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeizureufen, so nehmen die Blätter der Regierung allemal und unbedenken für die erstere Partei, mag das Unrecht derselben selbst so klar auf der Hand liegen, daß es sonst die gesammte Presse ohne allen Unterschied der Parteien aus schärfste rügt. Ja, während die Regierungspresse jede widergesetzliche Haltung der Arbeiter mit unerbittlicher Schärfe tadeln und alle Verschönerungen nach dieser Richtung mit einer rhabdamanthischen Strenge abgeurtheilt wünscht, wie oben jetzt wieder ihre Propaganda für den Expropriationsparagrafen des neuen Sozialstrafgesetzes beweist, hat sie nur beschönigende und verunglückende Worte für die Unternehmer übrig, sobald dieselben die zum Wohle der Arbeiter getroffenen Einrichtungen zu hintergehen suchen.

Wir denken dabei namentlich an die Thatsache, daß mehreren zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichsüberwachungsamtes geschickten Arbeitervertretern von ihren Arbeitgeberern der notwendige Urlaub verweigert wird, falls sie sich nicht daran begnügen, die Abhandlung zuzusehen. Ein solcher Verstoß, das Unfallversicherungsgesetz zu verletzen, ist genau ebenso verwerflich wie die sozialdemokratische Uebersetzung anderer Reichsgesetze nur immer sein kann, ja infolgedessen verwerflicher, als man von Unternehmern am Ende doch größere Achtung vor dem Gesetze beanspruchen kann als von den Arbeitern. Allein die offizielle Weisheit mißt hier mit sehr ungleichem Maß; während die ganze übrige Presse, von der „Kreuzzeitung“ bis zur „Frankfurter Zeitung“ sojournen außer sich ist über das Bestehen jener Unternehmern, bleiben die Regierungsbüchler föhrt bis ans Herz hinauf und haben wohl einige veruschämte Worte, aber auch nicht eine Silbe des Tadelns übrig. Nun, das heißt doch noch das ärgste Mandatierthum um einiges übertrumpfen!

Raum weniger verständlich ist es, wenn die offiziellen Organe schlenhweg erklären, die Enquete über die Sozialge-

arbeit beweise die praktische Undurchführbarkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Frage. Das ist eine Behauptung, die eben wieder nur „mandatierlicher“ Leserkerer empfindung und einzig im Vertrauen darauf ausgesprochen werden kann, daß niemand sich die Mühe machen wird, die drei letzten Bände der Enquete durchzuarbeiten. Wer diese Mühe auf sich genommen hat, der wird freilich nicht behaupten wollen, daß die Art und Weise, in welcher die betreffende Untersuchung geführt worden ist, als ein Musterbild gelten kann dafür, wie solche Untersuchungen geführt werden müssen, aber soviel wird er auch aus diesem zerstreuten und unvollständigen Material entnehmen haben, daß es auf dem Gebiete der Sozialarbeit theilweise ganz fantastische Zustände giebt, deren Beilegung von Staats wegen allerdings sehr einknapp zu erstreben ist. Wir kommen hierauf noch zurück.

Einschneitend möchten wir nur eine Warnung vor den gefährlichen Wegen aussprechen, auf denen sich die offizielle Sozialpolitik bewegt. Gehen die Dinge so weiter wie bisher, so mag man sich nicht wundern, wenn die Arbeiter vollends in die Arme der Sozialdemokratie getrieben werden. Es wäre vielleicht unbillig, von der offiziellen Presse eine besonders tiefe Einsicht in sozialpolitische Fragen zu beanspruchen, aber soviel wird sie am Ende noch leisten können, um in so handgreiflichen Fragen, wie den verweigerten Urlaub der Arbeitervertreter, Recht von Unrecht zu unterscheiden. Ihr alzu scharf ausgeprägtes „Mandatierthum“ könnte denn doch einmal sehr böse Früchte tragen.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Unterhause brachte am Mittwoch der Deputirte Helyi eine Interpellation bezüglich der russischen Klüftungen ein und fragte an, ob das Auswärtige Amt wegen des Zwecks der unerwarteten Vorbereitungen bei der russischen Regierung angefragt habe und ob die Regierung an dem im Jahre 1886 deklarierten Programm bezüglich Bulgariens unerföhrlieh festhalte, ferner, ob sie es nicht für angezeigt halte, behufs Lösung der bulgarischen Frage im Sinne dieses Programms eine internationale Konferenz zusammenzubereiten, und endlich, ob die Monarchie, falls die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen erfolglos bleiben sollten, auf das Bündniß mit Deutschland rechnen könne. Helyi fragt an, ob es die Regierung nicht für gutemüthig halte, Rußland kategorisch aufzugeben, die Bündnisse nicht nur einzustellen sondern seine Truppen an den Grenzen auf ein für die Sicherheit Oesterreich-Ungarns entsprechendes Maß zu reduzieren. Der Zeitpunkt für die Beantwortung dieser Interpellationen durch den Ministerpräsidenten Tisza ist noch unbestimmt.

Ueber den Stand der Affäre Wilson schreibt uns unser pariser Korrespondent:

Paris, 10. Jan.

Wilson hält Paris noch immerwährend in Spannung, um nicht zu langer Anzuehung. Gelingen aber schwerere sämmtliche hohen Reporter und Redactoren, er sei verhaftet. In der That war er nicht, wie bisher, freilich zum Untersuchungsrichter geladen, sondern durch den Untersuchungsrichter. Das war um 2 Uhr. Während ich ihn hinter den Fußfallst verlassen, abends 10 Uhr war er noch nicht in sein Hotel zurückgekehrt, sein Wagen war allein nachhause gefahren, und so lag der Schluß allerdings nahe. Heute in trübster Morgenstunde belagerten die Reporter die Gefängnisse, die angeblich den Verhafteten über die „Verhaftung“ waren in den Grundrissen bereits geföhrt, aber die Anzuehung nicht herbeigeföhrt, noch im Polizeidepot hatte man in Genaralium genommen.

Die „Seele des Gesöhäfts“ hatte um unter anderen guten Eigenschaften auch die, überall hinzuhören, die Broden eines Gesprächs aufzufassen, und sie bei möglichst unpassender Gelegenheit wieder anzubringen. So berichtete er denn auch hier dem eiligt dahinschreitenden Schütz: „Es handelt sich nämlich um den Geetzlichen Faust, den der Herr Doktor meinen auf unsere Bediene zu bringen. Das würde ein wunderbares Theaterstück abgeben.“ Schütz drehte sich schnell um, sah den Schwäger scharf an und sprachte eilig wie der Nordwind: „rede er keinen solchen Unsinn, und wenn er nichts Besseres weiß so schweig er lieber.“ Der Betroffene brumnte etwas in den Bart von: „werden es schon selbst sehen, das weiß ich nur besser, ich rede keinen Unsinn, und trotzte dann schweigend hinterher. Die Weiden schritten nun hastig vorwärts, die wenigen Straßen waren bald durchgehlt und so gelangte man vor das Haus des Dr. Klingemann.

Der Klopfer wurde geröhrt, die Thür öffnete sich und slog infolge des Novembersturmes frachend hinter Schütz ins Schloß, während der Theaterbedienter, noch immer höchst unzufrieden, verschwand.

Durch den alterthümlichen, mit dunklem Eichenholz geföhrteten und mit großen Steinfliesen belegten Hausflur gelangte Schütz über eine breite Treppe in den ersten Stock und trat in das hellgelbe Klingemanns, woföhrt ihn eine besöhliche Wärme empfing. Dieses Arbeitszimmer war ein herrlichwürdiges originelles. Unter vielen Antiquitäten, worunter sich dramatische Reliquien seltener Art befanden, geröhningen Revolver, die mit einer Wunderkammer angefüllt waren, welche Geetz und Gesöhant zusammengestellt hatten, fanden sich ein Kleinod seltener Art, nämlich das lebensgroße Delbild Ludwig Verriens, der sich demnach in der Höhe seines Mann auf den Fund der Zusammenkunft zu setzen, und so stellte es sich denn thatsächlich heraus, daß Klingemann mit der Idee umging, den Goethelichen Faust auf die Bühne zu bringen. Schütz war wie vom Donner geröhrt und hielt das

und die Zeitungen erschienen ohne die sensationelle Stoffschicht: „Wilson endlich verhaftet.“

Das Hotel Wilson-Grövy, Avenue de Reno, befindet sich unter scharfer Kontrolle. Drei Geheimpolizisten sind fortwährend auf Dienst vor den Eingängen des Hotels.

Auch General Boulanger's Name wird jetzt in Verbindung mit dem Legendlichen Falle genannt. Der Deputirte Goussier, Berichterstatter der Enquete-Kommission, hatte sich die Alten über Legend's Fortsetzung lassen lassen und fand da, daß nur ein Mann seine Auszeichnung durch das Kreuz der Ehrenlegion dazugehört hatte: General Boulanger.

Telegraphisch wird außerdem aus Paris unterm 11. d. gemeldet: „Der Richter Bigneau ist durch ein heute vom „Journal officiel“ veröffentlichtes Decret seiner Funktionen als Untersuchungsrichter entzogen und dem obersten richterlichen Rathe zur Untersuchung und Aburtheilung überwiesen worden, weil er bei der Untersuchung gegen Wilson und Frau Katzaj, weil er das Gesetz und wider die Anzuehung gehandelt habe. Nach der „Agence Havas“ ist die vorkleibende Maßregel hauptsächlich aus zwei Gründen erfolgt: Erstens habe Bigneau mittels Telephons mit Legend, einem Mitangeklagten Wilson's, verkehrt, und sich dabei für Wilson ausgesprochen, um von Legend vertrauliche Mittheilungen zu erhalten; zweitens habe er den Angeklagten Ribauden nach einem Verhöre dazustellen zum Frühstüdt eingeladen.

Mit Bezug auf die im Deutschen Reichsanzeiger aufgeworfene Frage, ob der in Sofia thatsächlich regierende Prinz Ferdinand den Titel „Königliche Hoheit“ benützen könne, kann die „Vindob. Corr.“ aufgrund kompetenter Information mittheilen, daß dieser Titel dem Prinzen Ferdinand keineswegs, weder als Fürst von Bulgarien noch als Mitglied des Hauses Sachsen-Koburg, zusteht. Kaiser Franz Joseph hat dem Prinzen August von Sachsen-Koburg und dessen Nachkommen im Mai 1881 den Titel „Hoheit“ verliehen, ebenso wie der regierende Herzog von Sachsen-Koburg bloß den Titel „Hoheit“ führt. Keiner der Prinzen des Hauses Sachsen-Koburg führt den Titel „Königliche Hoheit“ und derselbe wurde demnach auch dem Prinzen Ferdinand nur verhältnißmäßig beigelegt, wie ja auch der Titel „Königliche Hoheit“ überhaupt nicht verliehen werden kann.

Die „Polit. Corr.“ ist von kompetenter Seite in Sofia ermächtigt, den gemeldeten Austausch beglückwünschender Telegramme zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Kaiser Franz Josef anläßlich des Neujahrsestes als erfunden zu bezeichnen.

In Abessinien rückt die Stunde der Entscheidung immer näher. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massawa unterm 11. d. telegraphirt: Nach Privatnachrichten befinden sich in Gura 25,000 berittene Gallas, denen 30,000 bis 40,000 Mann Fußtruppen folgen. Der Negus ist in Abua. Die in Ghinda stehenden Abessinier fallen alle Räume längs der Straße, um sich vor Ueberempfung zu sichern.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Jan. Der heutige Reichsanzeiger meldet aber das Bestehen des Kaisers:

Die Krankheitserscheinungen bei Sr. Majestät dem Kaiser und König haben allmählig wahrnehmbar abgenommen. Der Schlaf in der Nacht wird noch immer zeitweilig etwas beeinträchtigt, so daß für den Tag noch ein größeres Ruhebedürfniß besteht.

Gleicwohl konnte der Kaiser heute den Vortrag des Generals v. Moltke entgegennehmen. — Die Kaiserin begab sich gestern nachmittag nach Charlottenburg und verweilte daselbst längere Zeit am Besuch in der Kaiserin Augustas-Stiftung.

Unternehmern für unanschäufbar, während Heinrich Marx, der dritte Anwesende, bekannter Charakteristiker und nachmals am Hoftheater in Hamburg, die Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich hielt. Schütz hatte eben eine solche Erfahrung vor der großen National-Taggide, daß er fürchtete, die Dichtung würde in dem engen Rahmen der Bühnenwelt viel von ihrer Genialität verlieren. Ob er ganz unrecht that, wer wollte das, selbst heute nach allen Erfolgen, behaupten? Es wurde an jenem Nachmittage, der unglücklichen in den Abend hinter demütherte, dem künftigen Kampfer noch viel hin und her disputirt, allein man kam zu keinem Resultat, und als man sich trennte, war der Plan als geöhrtet zu bezeichnen. Somit rühte die Sache längere Zeit und niemand dachte mehr daran.

Da eines jöhnen Tages betrat der bewußte Bote der Museen abermals Schöhge's Zimmer und übergab dem eben zum Ausgehen Geröhnten eine voluminöse, sauber beschriebene Rolle, welche Schütz ergriff, und man denke sich sein Erstaunen, als er auf dem Titelblatt die stolzen, inhaltsschweren Worte: „Faust, Tragödie in 6 Abtheilungen von Goethe“ las und darunter: „Jau! Herr Schütz.“

Klingemann hatte also in aller Stille das Nöthige vorbereitet und, obgleich selbst Goethe von dem Veröaben abriet, (dieser Goetheliche Brief befand sich aus dem Nachlaß Klingemann's lange Zeit in Schütz's Händen) so wollte er es doch auf eigene Hand wagen, um damit, wie er sich ausdrückte, ein literarisches Verbrechen zu sühnen.

Dr. Klingemann hat bekanntlich ebenfalls einen Faust geschrieben, welcher sich allerdings neben der Goethelichen Dichtung sehr zweifelhaft ausnahm.

Die Worte wurden nun zur That. Einige Wochen darauf begannen die Proben und zum Erstaunen aller veröforderte sich die Dichtung sichtbarlich, und als am 19. Jan. 1829 sich der Vorhang hob und dem deutschen Volke zum erstenmale die deutsche aller Tragödien als ein kostbares — dramatisches Vermächtniß übergeben wurde,

Wie Goethe's „Faust“ auf die Bühne kam.

Das herzogliche Hoftheater zu Braunfchwitz kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Kunststätte gewesen zu sein, welche den Goethelichen „Faust“ zur erstmaligen Aufföhung auf die Bühne brachte und so den breiteren Schichten des deutschen Volkes zugänglich machte. Und das ging so zu:

Es war an einem stürmischen Herbstnachmittage, als der nachmalige Director des Hoftheaters, damals noch erster Feld und Liebhaber, Eduard Schütz, in seinem Studirzimmer zu Braunfchwitz saß und eilig an seiner Rolle memorirte, als der Theaterbedienter, ein kleines hübsches Mäntchen und alles Ansehnlich der Hofbedienten, ins Zimmer trat und in seiner wichtigthuenden Weise die Mitteilung machte: „Herr Dr. Klingemann wünscht die Person Schütz in einer Angelegenheit zu sprechen und erwarte ihn, wenn möglich, bald in seiner Wohnung.“ Dr. Aug. Klingemann war derzeitig Director der Braunfchwitzer Hofbühne, von allen Mitteln der Hofbedienten. „Herr Marx ist auch schon da“, sagte die „Seele des Gesöhäfts“, wie sich der Theaterbedienter bei dem Eintreten, auf gut Braunschwitzig hing und meinte zugleich, auf das stürmische Wetter draußen bezugnehmend, „eine gute Tasse Mocca wäre jetzt etwas sehr theueres.“ Er sah nämlich auf dem Schreibtische eine geföhrtete Kaffeetasse stehen, deren Duft er mit Wohlgefallen empfing. Schütz lächelte: er kannte seinen Mann, der mit Vorliebe immer die Wohlthaten zu seinen Abfällen wählte, in Vorausficht, daß ein Bröcklein auch für ihn abfallen möge.

Während der Zeit nun, daß der Bote der Museen in der Nähe den Kranz der Levante schlüfste, machte Schütz eilig die notwendige Toilette, warf seine, noch damaliger Mode mit Schürren reich besetzten Mantel um die Schulter und bald standen beide auf der Straße, wo der rauhe Herbstwind sie eilig anhauchte.



Schwarze Cachemires

aussergewöhnlich
billig

empfehl doppelt breit und in garantirt Reiner Wolle
per Meter **1,20** und **1,50** Mk.

Halle a/S. **Julius Valentin** Halle a/S.
„Zur Forelle“ „Zur Forelle“

Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Isenthal & Co.

Passementerie- und Knopf-Fabrik
24. Grosse Ulrichstrasse 24.

empfehlen
Zur Ballsaison:

Atlasbänder in allen Farben
Breite 5 9 12
à Mtr. 15 Pf. 25 Pf. 35 Pf.
Schärpenbänder einfarbig u. schottisch zu billigsten Preisen.
Spanische Shawls in schw. u. crème von 60 Pf. an.
Spitzen-Volantes, in allen Farben.
Spitzen-Stoff, prima Waare, in 70 cm breit von 1,00 an per Meter.
Tüll-Spitzen von 8 Pf. an per Meter.
Seidene Fächer-Quasten und Halter.
Seidene Bällchen-Bandeaux.
Seidene Bällchen von 5 Pf. an per Stück.
Rüschen in grosser Auswahl zu jedem Preise.
Seidene Chenille-Tücher von 8 bis 15 Mk.
Seidene Gesellschafts-Tücher von 5,00 an.
Spitzen-Jabots in grosser Auswahl.

Zu Maskenbällen:

Lahnbänder, Breite $\frac{1}{2}$ 1 2 3 4 6
per Meter 2 Pf. 3 Pf. 3½ Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf.
p. St. von 30 Mtr. 55 „ 75 „ 1,00 1,10 1,35 1,50
Lahnfransen, Gold- und Silberfransen.
Gold- und Silber-Litzen in allen Breiten,
do. do. Quasten „ Grossen,
do. do. Sterne „ „
do. do. Flitter „ „
do. do. Schmetterlinge „ „
do. do. Schellen „ „
do. do. Schnüre „ Stärken.
do. do. Soutache „ „
zu äussersten Preisen.

Elegant sitzende Corsets, hochschnürend, zu allen Preisen.
Tournüren in jeder Façon.
Schleier, schwarz und in allen Farben, von 20 Pfg. an p. Mtr.
„Tricottailen“, schwarz und farbig von 2,50 an.

Rabattbücher

werden an jeden unserer werthen Abnehmer auf Wunsch an der Kasse gratis verabfolgt.

Grösste Staatsgewinne

600,000 Mk., 2 x 300,000, 2 x 150,000 Mk.
Haupt- und Schlussziehung: 20. Jan. bis 8. Febr. 1888. **4000**
Gewinne

Kgl. Preuss. 177. Staatslotterie.

In Summa 65,000 Gewinne: 22 Millionen 157,180 Mk. baar.

Hierzu empfehle Orig. u. Ant.-Loose:

$\frac{1}{4}$ = 200 Mk., $\frac{1}{2}$ = 100 Mk., $\frac{1}{4}$ = 50 Mk., $\frac{1}{8}$ = 24 Mk.,
 $\frac{1}{16}$ = 12 Mk., $\frac{1}{32}$ = 6 Mk., $\frac{1}{64}$ = 3 Mk.
Ämliche Liste und Porto 50 Pfg. extra.

E. Heintze, Wittenberg (Bez. Halle).

Marienburger Loose à 3 Mk. (11 Stück 30 Pfg.)

Porto und Liste 30 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Orte, Thomafine-
strasse Nr. 5, eine

Bau- und Maschinen-Fabrik.

Durch strenge Punctualität und solide Arbeit hoffen wir das Vertrauen der
uns Bedehrenden zu erwerben.

Dochachtungsvoll
L. Hertel & Comp.

A. VOSS.

Jetzt Gr. Klausstrasse 41.

Total-Ausverkauf

der Restbestände meines noch grossen Waarenlagers.

Um Anhäufungen zu vermeiden, findet der Verkauf
von knappen Rohen in halb- u. ganzwollenen
Stoffen, sowie in seidenden Stoffen Freitag statt.
Die Preise sind erkenntlich billig gestellt.

Winter-Tricot-Tailen

mit kleinen Webefehlern zu ebenfalls erkenntlich
billigen Preisen.

Man versäume nicht, sich die so-
eben erschienenen sehr praktischen

NEUEN SOENNECKEN'SCHEN BRIEFORDNER II

(D. R. Patente Nr 38758, 40139 u. neues Patent ang.)

vorlegen zu lassen. Sie leisten viel
mehr als jedes andere System und

= kosten nur **M 1.50** =

Ausführliche Preisliste kostenfrei.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • Leipzig

Cornely'sche prämierte Kieselguhr-Isolirmasse,

vorzüglich geeignet zur Befeldung von Dampfmaschinen, Dampfapparaten,
Spiritusapparaten, Schindern, Dampfen, Locomotiven, Filtern, Vacuum,
Montagen, Diffusoren und Vorrichtungen aller Art, empfehle billigst.
Auf Wunsch wird die Befeldung durch meine Arbeiter nachgemacht ausgeführt.
Befeldungen werden auf meinem Comptoir Weidenplan Nr. 8, k. entgegen-
genommen.
Hermann Kühling,
früher Philipp Cornely.

Günstige Capitalanlage.

Preuss. 100 Thlr. Serienloos. Haupttreff. 150,000 M., Ztg. 15/1. 1888.

Original-Stück 685 M., Antheile hierzu: $\frac{1}{2}$ 350 M., $\frac{1}{4}$ 180 M.,
 $\frac{1}{8}$ 90 M., $\frac{1}{16}$ 45 M., $\frac{1}{32}$ 22 M., $\frac{1}{64}$ 11 M., $\frac{1}{128}$ 5 M., $\frac{1}{256}$ 2 M., $\frac{1}{512}$ 1 M.

[Keine Nieten] Ferner empfehle Antheile der **Leises Loos gewinnt.**

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie.

Haupttreffler: Mark 600,000, 2 x 300,000, 2 x 150,000 etc. etc.

Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888.

$\frac{1}{4}$ 210 M., $\frac{1}{8}$ 105 M., $\frac{1}{16}$ 52½ M., $\frac{1}{32}$ 26 M., $\frac{1}{64}$ 13 M., $\frac{1}{128}$ 6 M., $\frac{1}{256}$ 3 M., $\frac{1}{512}$ 1 M.

1/227 7 M., 1/454 6 M., 1/908 4 M., Porto und Liste 75 Pf. **Bader-Loose**

à 2,10 M., 11 St. 21 M. **Cölnener Dobnan-Loose** à 3 M., 10 St. 29 M.

Marienburger Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empfehle

AUGUST FURSE, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

Zum **Majiren** empf. sich
Frau **Ueberfeldt, Mittelstraße 6.**

Gaus-Abdruck.

Alte Dachziegel, Manerkeine,
Bruchsteine, eis. Dachfenster, altes
Zugs- und Brennholz, Fenster u.
Thüren in sehr gutem Zustande,
auch gut erhaltene Fußboden-
treter billig zu verkaufen.
Näheres Kleiner Schlamm 4.

Gaus-Abdruck.

3 St. auf erhaltene Baden-Vor-
basse mit Spiegelsteinen (Scheibe 1,25
Mtr. hoch), auch verschiedene eiserne
Säulen der gangbarsten Profile, eben-
falls eine gut erhaltene **Saushür**
mit oberen Glasfällungen billig zu ver-
kaufen. Näheres Kl. Schlamm 4.

Rechnungen

mit und ohne Firma in Schwarz- und
Buntdruck.

Adresskarten etc.

von einfachen bis feinsten,
sowie alle Arten

Druckarbeiten

fertig schnell und billigst.

Gantfinkstempel.

die besten Abdrücke liefern, billiger
wie jede Concurrenz.

Ed. Abelmann, Halle a. S.,
Buchdruckerei mit Dampftrieb
und Stempelfabrik.

Große Auswahl neue und gebrauchte

Möbel, Polsterwaren aller Art,
Ladeneinrichtungen & Schließvor-
richtungen für Wägen, Kisten,
Käse mit u. ohne Krallen, diverse
u. einfache Waagen, eiserne feuerfeste
Geldschränke u. s. w.

C. Müller, Lindenstr. 7.

Wer sich ein solches Inventar beschaffen
wünscht, kann sich
in 5 Min. Zeit u. i.
zu Hause beschaffen
haben. Ein Teil d. dies
nachher d. Best. d.
auf. in Preis-akt.
E. West, Stein W. 8,
Bismarckstr. 4.

Kein Husten mehr!

Die von mir einzig und allein gegen
Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden
erfindenden, von ärztlichen Autoritäten
empfohlenen, vollständig bekannten **Carl
Koch'schen Hustenbonbon**, welche in
ca. 30 meiner Verkaufsstellen Abzug
finden, sind einzig und allein adht
hier zu haben bei:

Reimbold & Co., Leipzigerstr.

Th. Geim, Kaufmann, am Markt,

Gustav Krüger, Linden- u. Zeyher-

strassen-Gäß.

G. Schwald, Geißeitstr.

R. D. Daniel, Friedr.straße 18,

Robert Krüger, Bernburgerstr. 13

Wolff & Lorenz, Weißbergr. 8 und

Gr. Steinstr. 22

Carl Koch, Serrenstraße 1,

Paul Garnisch, Giebelgasse, Tre-

berstraße 3,

und in den Apotheken.

Frische Sendung

offenliegende fette Gänse,

Enten, Hühner und Puter

bei

A. Rebuschless,

Große Brauhausstraße 2.

Ludw. Durs, Kempen, Baiern,

9 Bld. Landwehrkanal 8, 8, 60,

9 Bld. Sühndammstraße 12, Berlin.

Für den Interentenheil verantwortlich

H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 4.

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.